

- also steigende Tendenz, die in den Ergebnissen der Kreistagswahlen noch verdeutlicht wurde⁵. Die erhoffte "naturwüchsige Immunität" des linken Lagers und der Arbeiterschaft gegenüber dem Faschismus war also am 13. Januar 1935 ausgeblieben; dörfliche und bürgerliche Lebensumwelt, das Eingebundensein in traditionelle, soziale Lebensumstände zollten der Rückgliederungsentscheidung ihren Tribut.

Die sozialdemokratische Partei verfügte im gleichen Zeitraum zwar noch über einen verhältnismäßig soliden Wählerstamm, wobei nur das Ergebnis der Landesratswahl von 1932 abfällt, doch zeigt ein Vergleich aller Wahlergebnisse seit 1919 einen konstanten Rückgang der Stimmen (von 36,5%, N.V. 1919, auf 9,7% der Gemeinderatswahlen von 1932).

Zusammengerechnet ergibt dies für die Linksparteien 32,5% oder zuzüglich der Stimmen von KPO und SAP ca. 34,6%, was mit den aus dem christlichen Lager erwarteten Stimmen dem von antifaschistischer Seite errechneten und verkündeten 40prozentigen Stimmenanteil für den Status quo in etwa entspricht⁶.

Welch geringere Rolle das rechte Wählerpotential in den vorangegangenen Wahlen direkt gespielt hatte, ergibt sich aus seinen bescheidenen Stimmenanteilen; so stieg die NSDAP seit den Kreistagswahlen von 1929 bis zu den Gemeinderatswahlen von 1932 von 0,3% auf 6,4%, und bei der DNVP, die seit 1919 kaum über 1% hinauskam, datierte das höchste Ergebnis von 3,8% bereits aus dem Jahre 1928. Demnach resultieren die Zugewinne für die Deutschlandstimmen in nicht unbeträchtlichem Umfang auch aus dem linken Lager, das selbst in KP-Hochburgen bzw. allgemein in Gemeinden mit zahlreichen Linkswählern starke Verluste hinnehmen mußte; bei einem Vergleich von KPD-, KPO- und SPD-Stimmen der Kommunalwahl vom 13. Oktober 1932 mit den Status quo-Stimmen der Saar-Abstimmung ergibt sich folgende Verlustrechnung (vgl. Abb. 1):

Die Verluste an Linkswählerstimmen sind enorm, betragen sie doch zeitweilig weit über 50%. Entscheidend für die Deutschland-Alternative dürften jedoch die taktischen Maßnahmen der Nationalsozialisten ab dem Sommer 1933 gewesen sein, die nationalen und autoritativen Traditionen der Saarbevölkerung für ihre Belange einzuspannen, wobei die Auflösung der Parteien und die Gründung der Deutschen Front (14. Juli 1933: Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zur Ersten Deutschen Front; Zweite Deutsche Front: 21. Oktober 1933; Dritte Deutsche Front: 26. Februar 1934) von entscheidender Bedeutung waren. Ebenso zählte das Kalkül, daß die NSDAP-Saar scheinbar in der Deutschen Front aufging (26. Februar 1934: Auflösung der NSDAP-Saar) und so die Identität des NS-Staates und seiner Parteioorganisation mit der Deutschen Front für die Zeit des Abstimmungskampfes verschleiert wurde. Zugewinne en gros kamen folglich aus den

⁵ Vgl. zu dem Folgenden im Anhang jeweils die Zusammenstellungen der Wahlergebnisse im Saargebiet.

⁶ Zur nationalen Haltung der Linken in den zwanziger Jahren s. I. Kap. 5.1. Zur politischen Kultur der Linken bes. L. Linsmayer, Politische Kultur, S. 163-302, 349-371.